Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Hof. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 891

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 20. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Offiziös wird jetzt bestritten, daß eine Abänderung des Zuckersteuergesetzes behufs Gewährung höherer Ausfuhrvergütungen beabsichtigt ist. Ein Anlaß zu einer Abänderung liegt allerdings auch in keiner Weise vor. Nach einer vorläufigen Schätzung der Ergebnisse der Rübenverarbeitung im Betriebsjahre 1893/94 ist die Rübenmenge um 6,3 Millionen D.-Ctr. gestiegen; die hergestellte Rohzuckermenge also von 12 auf 12,3 Mill. D.-Ctr. Die Ausfuhr betrug 1891/92 (also vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes) 4,37 Mill. D.-Ctr. Rohzucker, 2,30 Mill. D.-Ctr. Raffinade. Im Jahre 1892/93 (also in dem ersten Jahre) 4,25 Mill. D.-Ctr. Rohzucker und 2,71 Mill. D.-Ctr. Raffinade. Nach dem Wegfall der Rübensteuer ist der Preis des Rohzuckers von 36,47 auf 31,47 M., der Raffinade von 57,74 auf 57,54 M. gefallen. Dementsprechend ist der Verbrauch von 9,5 Kilogr. per Kopf auf 9,9 Kilogr. gestiegen. Bisher liegen also Symptome einer Schädigung der Zuckerindustrie nicht vor. Ueberdies treten die ermäßigten Sätze der festen Ausfuhrprämien erst am 1. August 1895 in Kraft.

Frhr. v. Manteuffel, der sich seit dem Dezember 1891 aus einem Freunde des deutsch-österreichischen Handelsvertrages in einen Gegner sämmtlicher Handelsverträge gemausert hat, behauptete in der Reichstagssitzung vom 14. Dez., daß gewiß 99 Prozent sämmtlicher Landwirthe auf seiner Seite ständen und das unterschreiben, was er gesagt habe. Dem gegenüber wird konstatirt, daß nicht einmal 99 Prozent der dem Reichstage angehörenden Landwirthe auf Seiten des Frhrn. v. Manteuffel stehen. Unter den 189 Abgeordneten, die für den rumänischen Handelsvertrag gestimmt haben, befinden sich 50 Landwirthe, darunter die Großgrundbesitzer Fürst zu Fürstenberg, Fürst Ferdinand Radziwill, Prinz Carolath, ferner 30 Rittergutsbesitzer und 11 Abgeordnete, die als Bauern, Landwirthe, Hofbesitzer aufgeführt sind.

Die „Deutsche Landwirthschaftszeitung“, die inzwischen, ohne Zweifel auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen im Dienste des Agrarierthums zum Publikationsorgan auch des Bundes der Landwirthe avancirt ist, schrieb nach dem Abschluß des Handelsvertrags mit Oesterreich:

„Dr. Karl Nobiling, der Name ist genannt, das Weitere ist bekannt. Hätte man dem jungen Mann das Wörtchen Schutzzollpolitik in die Ohren flüstern können, so wäre er vielleicht auf andere Gedanken gekommen. So aber gab er auf unseren vorüberfahrenden alten kaiserlichen Herrn einen Schrotschuß ab, verwundete dann noch den eindringenden Besitzer eines gegenüberliegenden Hotels und schoß sich schließlich selbst eine Revolverkugel in den Kopf. Fürst Bismarck, selbst ein geborener Landwirth, fand das erlösende Wort. Mit der ganzen Energie seines Willens und mit der vollen Wucht seiner gewaltigen Persönlichkeit trat er für Zollschutz ein.“

Dasselbe Blatt schrieb:

„Gewaltiger Kanzler, sollst Du und das gesammte werkthätige Volk mit blutendem Herzen und gebundenen Händen zusehen, wie Epigonen Deine Werke zerstören? Ein Wilhelm der Große und ein Karl der Große, die ihre Paladine zu finden wissen, werden nur alle tausend Jahre einmal geboren. Das Reich Karls des Großen aber gerieth unter den späteren eitlen und schwachen Karolingern, die alles besser wußten, aber nichts besser zu machen verstanden, in vollständigen Verfall. Gott schütze uns vor Zigeunerpolitik.“

Weiterhin heißt es bei der Erörterung der Erleichterung der Schweineeinfuhr:

„Das kommt davon, wenn grüne Jungen die mangelhafte Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck korrigiren wollen.“

Der Abg. Schippel, der diese Mustersätze im Reichstage zum Besten gab, war der Meinung, daß in dem Ausdruck „grüne Jungen“ eine neue, spezifisch agrarische Art des pluralis majestatis vorliege. Das nennen die Agrarier „eintreten für die Majestät des Thrones und für die Autorität des Staates.“

Die „Germania“ macht zuweilen etwas weitgehende Ansprüche an die Leichtgläubigkeit ihrer Leser. So erzählt sie jetzt nach Aufhebung des Reichsgesetzes, welches Niederlassungen der Jesuiten im deutschen Reichsgebiet verbietet, würden in Preußen gemäß Buchstaben d der kirchenpolitischen Novelle von 1887 die Jesuiten zugelassen sein. Einigermaßen überrascht haben wir die Gesetzsammlung von 1887 nachgeschlagen und dort gefunden, daß nach dem im Herrenhause auf Antrag des Bischofs Kopp gefaßten Beschlusse in Preußen wieder zugelassen worden sind: . . . d) „Orden, deren Mitglieder ein beschauliches Leben führen!“ Also die Mitglieder des Jesuitenordens führen ein beschauliches Leben! Unter dieser Firma möchte die ultramontane Partei den Jesuitenorden in Preußen einschmuggeln, der ein Kampforden ersten Ranges ist. „Zu den Merkmalen des Jesuitenordens erklärte 1872 der Justizausschuß des Bundesraths, gehören 1) die Ziele desselben, die auf die Herstellung einer geistlichen Universalherrschaft gerichtet sind. Der Verwirklichung dieser Ziele dient einerseits die von den Jesuiten durch Wort und Schrift verbreitete Lehre von der unbedingten, mit göttlichem Ansehen bekleideten Stellung des Papstthums, dem als höchsten Richter auf Erden auch die weltliche Gewalt untergeordnet sei, andererseits die systematische Agitation gegen die Gleichberechtigung anderer Konfessionen, deren Bekämpfung der Orden seit seinem Beginn zu einer seiner hauptsächlichsten Aufgaben gemacht hat.“ Wer sich näher über das „beschauliche Leben“ der Jesuiten unterrichten will, dem mag die neueste Broschüre des aus dem Orden ausgetretenen Grafen Paul v. Hoensbroech „Moderner Jesuitismus“ empfohlen sein. — Im übrigen aber ist es ganz klar, daß ein preußisches Gesetz aus dem Jahre 1887 gar nicht die Absicht haben konnte, die Wiederzulassung eines Ordens in Preußen zu ermöglichen, der durch Reichsgesetz aus dem gesammten Reichsgebiet ausgeschlossen ist.

Als Abg. v. Bennigsen im Reichstage seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß der „Vorwärts“ das Pariser Bombenattentat als einen unbedeutenden Vorgang behandelte, protestirte Abg. Schönlank namens der Sozialdemokraten dagegen, daß man das rothe Gespenst aufmarschiren lasse und fügte hinzu: „Nun, ich glaube, ernsthafte Leute werden sich dadurch nicht schrecken lassen.“ Wer darin eine Verurtheilung der anarchistischen Schandthat seitens der Sozialdemokraten gesehen hat, wird nicht wenig überrascht sein, aus dem „Vorwärts“ vom 17. Dezember zu erfahren, daß die Herren Liebknecht und Gen. das „Sardinenbüchsenattentat“ auch jetzt noch nicht ernst nehmen. Vaillant hat angeblich 8 Tage vor dem Attentat seine Photographie an Freunde und Zeitungen geschickt mit der geheimnißvollen Andeutung, daß sie bald interessant und von dem Original viel die Rede sein werde. Und der „Vorwärts“ fährt fort: „Es beweist, daß Vaillant-Marchal ein größenwahnsinniger Narr ist, der ohne Zweifel entweder in den Händen von Spitzeln oder selbst Spitzel war. Daß solche Verrückte, deren die Polizei sich bedient, mitunter rollenwidrige Seitensprünge machen und daß Explosionen nicht immer ganz programmmäßig verlaufen, das haben wir ja an Ravachol (!) gesehen.“ Wodurch die Sozialdemokraten als „ernsthafte Leute sich nicht schrecken lassen“, ist also nicht das anarchistische Attentat, sondern der rollenwidrige Seitensprung eines im Dienste der Polizei stehenden Verrückten! — Das läßt in der That „tief blicken.“ — Zum Ueberfluß läßt sich der „Vorwärts“ in seiner neuesten Nummer eine Korrespondenz schreiben, in der die gesammte anarchistische Agitation in Frankreich als eine „Polizeiveranstaltung gegen die Sozialisten dargestellt wird.“ Da ist es allerdings schwer, ernsthaft zu bleiben.

Am Sonnabend haben die neuen italienischen Minister die Geschäfte übernommen, und am heutigen Mittwoch werden sie sich der Kammer vorstellen. Crispi wird ohne Zweifel sein Programm entwickeln, dessen finanziellem Theile man begreiflicherweise mit Spannung entgegensieht. Sie ist um so größer, da nach dem s. Z. mitgetheilten Briefe, welchen General Ricotti an die „Opinione“ gerichtet, jeder Zweifel daran verschwinden muß, daß die Frage der Armee-Reduktion die Bildung des neuen Kabinets und die Auffindung eines Kriegsministers sehr erschwerte Der Brief Ricottis ist klar und deutlich. Er sagt, wenn

---

Der Weihnachtsmann!

Eine Familiengeschichte von H. Erlin.

(Nachdruck verboten.)

„Was wünschen wir uns?“

Eine Pause, in der sich drei niedliche kleine Blondköpfe nachdenklich anstarren.

„Ich hab's, ich fange an!“ ruft endlich Franzi, ein rausbäckiger Junge von zehn Jahren, reißt eine Seite aus seinem Diarium, nimmt den Bleistift zur Hand und beginnt zu schreiben: . . . . „Also erstens ein paar Affen . . . oder nein, lieber einen Schlitten . . . einen Spazierstock . . . Schokolade . . . eine Ziehharmonika . . . ein . . ,“

„Na nu' hör' mal wieder auf, hast ja schon einen ganzen Berg Sachen gewünscht; jetzt komm erst 'mal ich!“ wirft Benne, der um zwei Jahre jüngere Bruder, dazwischen. „Schreib! Zuerst wünsche ich mir zu Weihnachten ein Indianerbuch . . . dann eine Flinte . . . einen Helm . . .“

„Und ich will eine Wickelpuppe haben . . . und dann noch eine andere Puppe . . . und dann eine ganz, ganz große Puppe und eine ganz, ganz kleine Puppe . . .“

„Denkst Du, Du kriegst dreiundzwanzig Puppen, dumm' Jöhr?“ herrscht Franzi entrüstet sein fünfjähriges Schwesterchen an. „Gleich wünsch' Dir was Anderes!“

„Bin kein dumm' Jö—öhr und mag nichts Anderes!“ Klein-Miez verzieht den Mund zum Weinen. „Der Weihnachtsmann kann alles, was er will . . .“

„Ha, der Weihnachtsmann!“ Die Brüder lachen. „Es giebt gar keinen!“

„Giebt es wohl!“ schreit Miez erbost.

„Giebt es nicht . . .“

„Kinder, was zankt ihr euch schon wieder?“

Fräulein Anni Merian, von den Kindern einfach Tante Ann' genannt, tritt in das Zimmer und macht dem beginnenden Streit ein Ende, indem sie die weinende Miez mit in die andere Stube hinübernimmt.

Anni, die Schwester des Hausherrn, ist für eine Tante außerordentlich jung . . . sie zählt erst achtzehn Jahre . . . und außerordentlich hübsch. Seit drei Wochen bereits weilt sie als Gast im Hause des Bruders, sie möchte auch noch länger bleiben . . . Schade nur, daß noch ein zugereister Besuch da war . . . Cousin Fritz! Ein unausstehlicher Mensch! Seine Neckereien waren oft zu malitiös . . . Wenn er doch nur vor Weihnachten wieder abreisen wollte! —

„Warum weinst Du eigentlich, Miez?“

Tante Anni hat sich an's Fenster gesetzt und die Kleine auf den Schooß genommen.

„Weil — weil die Jungens sagen, es giebt keinen Weihnachtsmann. Ist das wahr?“

„J Gott bewahre, Miez, natürlich giebt es einen; er kommt ja bald. Und er hat jetzt furchtbar viel zu thun; alle Englein müssen ihm helfen, damit er rechtzeitig mit all den schönen Sachen für gute Kinder fertig wird . . . Hu, wie es draußen schneit und stürmt!“

Miez nickt ernsthaft. „Tante Anni, hast Du schon Deinen Weihnachtswunschzettel geschrieben?“

„Nein, Du . . .?“

„Ja, vorhin! Sag, hat Onkel Fritz seinen schon fertig?“

„Weiß nicht. Aber höre, Miez . . .“ Anni zieht die Kleine näher zu sich heran und flüstert zögernd: „Du könntest ihn einmal fragen, was er sich zu Weihnachten wünscht. Aber mußt ihm nicht erzählen, daß ich Dir das gesagt habe!“

Miez sieht ihre Tante nachdenklich an. „Nicht sagen . . .“ wiederholt sie wichtig. „Ja, aber Tante, Du bist ja so roth auf einmal?

„J, was Du nicht alles siehst!“ Anni läßt die Kleine vom Schooße gleiten. „Geh jetzt, Kind, Tante hat zu thun!“

„Zu Mama? Die hat sich in der großen Stube eingeschlossen und Onkel Fritz hat sich in Papas Stube eingeschlossen.“

Mißmuthig trottet Klein-Miez hinaus.

* * *

„Onkel Fritz!“

Der Gerufene zuckt ärgerlich die Schultern, und ohne zu antworten malt er an einer Aquarelllandschaft auf himmelblauer Seide weiter. Er will nicht gestört sein, er darf nicht gestört werden, sonst kommt der Weihnachtsabend heran, ohne daß er seine Arbeit vollendet hat. Weihnachtsarbeit! Assessor Fritz Frank macht zum ersten Male in seinem Leben eine Weihnachtsarbeit! Redlich plagt er sich ab mit seinem ersten „malerischen Versuch“, der zu dem schönen Schicksal auserkoren ist, später auf dem Deckel eines blauseidenen Schmuckkastens zu prangen. Und dieser Schmuckkasten . . . . . Wozu sind eigentlich Schmuckkästen und Kousinen auf der Welt!? . . . . .

„Onkel Fri—itz! Ma—ache mal auf!“ Ein paar Fäuste trommeln gegen die verschlossene Thür.

„Was ist denn wieder los?“

Nicht eben freundlich schickt sich der Onkel an, die Thür zu öffnen. Herein stürzt Fräulein Miez.

„Onkel, warum schließt Du Dich immer ein?“

„Weil mich kleine Fräuleins nicht immer stören sollen! Verstanden?“

„Wa—as? Ich wollte eben blos mal fragen . . . Ach, was ist das?“

Miez hat die halbvollendete Malerei des Onkels entdeckt. Neugierig betrachtet sie das Bild.

Inzwischen nimmt der Assessor seine Arbeit wieder auf. Auf wiederholte eindringliche Zusprache des kleinen Störenfrieds läßt er sich endlich herbei, mit einem Gemisch von Aerger und Stolz sein Kunstwerk zu erklären:

„Siehst Du, Miez, so und so und immer weiter . . . . endlich ist ein ganzer Baum fertig . . . .“

„Ja, ja“, die Kleine nickt eifrig und deutet auf die Landschaft, „da sind schon solche Masse Bäume, ein ganzer Wald . . . . Aber sie sind alle ganz weiß . . .“

„Das ist ja Schnee, Miez, lauter Schnee . . . Weißt Du, auf dem Bilde ists doch Winter!“

„Und Weihnachten?“ fragt die Kleine leuchtend.

„Ja, man kann sichs so denken!“ Onkel Fritz ist sichtlich erfreut über die Wirkung seiner Arbeit auf Klein-Miez. Kinder urtheilen gerecht, denkt er.

„Onkel, ich weiß was!“ Jubelnd schlägt die Kleine die Händchen zusammen. „Ein Weihnachtsmann muß mit darauf!“

„Ein Weihnachtsmann . . .? Ach so!“

Und nun plaudern sie Beide eine Weile vom Weihnachtsmann.

„Hast Du schon Deinen Wunschzettel geschrieben, Onkel? Ich sollte fragen, was Du wünschst.“

„Wer hat Dich zu mir geschickt?“ Fritz ist merklich unruhig.

Miez macht ein schelmisches Gesicht und läuft bis zur Thür.

„Darf es nicht sagen! Was soll Dir aber der Weihnachtsmann bringen, Onkel? Du mußt es doch sagen, sonst weiß er nichts.“

„Na, meinetwegen,“ Fritz wirbelt lachend seinen Schnurrbart, „sag' ihm, ich möchte eine kleine Frau . . . so gut und so hübsch wie . . .“

man die zwölf Armeekorps aufrechthalten wolle, dann könne man nicht einmal mit dem gegenwärtigen Kriegsbudget auslangen, geschweige dasselbe herabsetzen. Wolle man es einschränken, dann müsse man die Armee vermindern. Diese Logik ist einleuchtend, aber sie war die Ursache, warum Ricotti nicht Kriegsminister ward. Glaubt nun wohl General Mocenni, der alle seine Grade in der Landwehr erlangt hat, es ließe sich die Aufrechthaltung der zwölf Armeekorps mit bedeutenden Ersparungen vereinigen? Man darf neugierig sein, auf welche Art das geschehen soll. Ersparungen aller Art sind unumgänglich nothwendig, und der neue Finanzminister Sonnino ist von dieser Ueberzeugung tief durchdrungen, Crispi selbst wohl nicht weniger. Man kommt ihm im Allgemeinen mit schmeichelhaftem Vertrauen entgegen; die politischen Gegner auf der Rechten hat er durch die Wahl der meisten seiner Kollegen versöhnt. Auch Giolitti scheint ihn unterstützen zu wollen. Die politische Lage in Italien ist augenblicklich ziemlich geklärt, aber die finanzielle um so düsterer. Sonnino hat eine Herkulesarbeit vor sich.

Die Unruhen auf Sizilien dauern immer noch an. Nach den Aufständen in Sartinico und Giardinelli folgte am Sonntag ein Aufruhr in Monreale. Die Steuerlast macht das Volk rebellisch. Allerdings sind nicht die Staatssteuern die Ursache der Bewegung, sondern die Gemeindeabgaben. Besonders die Verzehrungssteuer, deren Wirkung am auffälligsten ist, bringt die Verbitterung hervor. Es wird über den Aufruhr gemeldet:

Am Sonntag Abend wurde von dem „Arbeiterbund“ in Monreale eine Kundgebung unter den Rufen: „Nieder mit der Stadtverwaltung! Nieder mit der Verzehrungssteuer!“ veranstaltet. Nachdem die Manifestanten einige Zollwächter mißhandelt und mehrere Steuerhäuschen in Brand gesteckt hatten, trieben Polizei und Militär die Manifestanten auseinander und nahmen einige Verhaftungen vor. Die Manifestanten bestürmten darauf die Kaserne, um die Verhafteten zu befreien. Im Handgemenge wurden ein Sergeant der Bersaglieri, zwei Gendarmen und zwei Bersaglieri leicht verwundet, zwölf Manifestanten verletzt. Die bewaffnete Macht enthielt sich des Schießens. Die Verhafteten, deren Zahl 32 beträgt, wurden in der Nacht nach Palermo verbracht. Am Montag Vormittag wurde die Manifestation unter Hochrufen auf den König und die Königin und unter dem Rufe: „Nieder mit der Verzehrungssteuer“ erneuert, die Manifestanten aber ohne Kampf zerstreut. Der „Arbeiterbund“ von Villagrappo verband sich mit demjenigen von Monreale und versuchte die Fahne des Bundes auf dem Balkon der Bürgermeisterei aufzuhissen, was Dank der versöhnlichen Dazwischenkunft von Offizieren und Polizeibeamten verhindert wurde. Nach Monreale wurden Verstärkungen geschickt. Der Bürgermeister von Monreale wurde abgesetzt und vor Gericht gestellt.

Inzwischen hat auch der Bericht Crispis an den König, welchen wir bereits telephonisch mittheilten, gezeigt, daß die neue italienische Regierung den Aufruhr energisch unterdrücken will.

Die Anhänger der Tarifreform in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gewöhnen sich allmählich an den Gedanken, daß dieselbe, und zwar in in einer gegen den Regierungsentwurf abgeschwächten Form nicht vor April oder Mai Gesetzeskraft erhalten wird. Inzwischen macht sich die Unsicherheit der Lage durch eine neue Geschäftsstockung bemerklich, welche ihrerseits wieder auf die öffentlichen Einnahmen ungünstig wirken dürfte. Zur Ausgleichung des ohnehin vorhandenen Defizits wird der Finanzminister in dieser Woche wahrscheinlich dem Kongreß eine Erbschaftssteuer, eine Steuer auf das Einkommen von Korporationen und eine weitere auf Spirituosen vorschlagen. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für Mittel und Wege soll sich mit diesen Vorschlägen im Voraus einverstanden erklärt haben.

Deutschland.

□ **Berlin,** 19. Dez. [Der Fall Kirchhoff.] Ueber die Unverträglichkeit des Militärstrafverfahrens mit den Anschauungen der bürgerlichen Gesellschaft ist kein Wort weiter zu verlieren. Aber die Militärbehörde sorgt dafür, daß diese Disharmonie noch schärfer empfunden wird, als es nöthig wäre. Seit zwei Tagen geht ein großes Behaupten, Berichtigen und erneutes Behaupten mit abermaligen Berichtigen von der anderen Seite her durch die Blätter. Es handelt sich um die Verurtheilung des Generallieutenants Kirchhoff, der auf den Redakteur Harich geschossen hat. Das eine Blatt spricht von einer mehrmonatlichen Festungshaft und von einer Begnadigung durch den Kaiser, nachdem der General Kirchhoff etwa zehn Tage von der ihm zudiktirten custodia honesta verbüßt habe. Nach einer anderen Zeitung ist das falsch, und der General hat nur eine Festungshaft von acht Tagen auferlegt erhalten. Das Niederdrückende bei diesen verschiedenartigen Angaben ist vor Allem, daß die Oeffentlichkeit auf das Rathen verwiesen wird. Die Militärbehörde hält es nicht für nöthig, klipp und klar mitzutheilen, wie mit dem General Kirchhoff verfahren worden ist. Sie betrachtet die nichtmilitärische Welt in diesem Falle einfach als nicht vorhanden. Die Sache wird innerhalb des militärischen Bannkreises abgemacht, und wir Anderen haben uns wohl gar nicht darum zu kümmern, was aus dieser Straffache geworden ist. Man sollte meinen, daß es im Interesse gerade der Militärverwaltung läge, wenn der Mißmuth über die Militärstrafprozeßordnung und ihre Handhabung nicht noch gesteigert würde. Diese Steigerung aber ließe sich vermeiden, indem wenigstens nach stattgehabtem Verfahren mitgetheilt würde, auf welche Strafe das Gericht erkannt hat. Als vor mehreren Jahren ein rheinisches Blatt erzählte, ein Deserteur sei in Köln vom Militärgericht zum Tode verurtheilt und erschossen worden, dauerte es wochenlang, bis das erregte Publikum durch die Mittheilung beruhigt wurde, daß an der Geschichte kein wahres Wort gewesen sei. Was sofort hätte geschehen müssen, das wurde im Dunkeln gelassen, weil es ja den Militärbehörden genügte, daß sie selber wußten, es sei nichts daran. Es ist ein durchaus unangemessener Zustand, daß die Oeffentlichkeit über das Urtheil in Sachen Kirchhoff nicht unverzüglich aufgeklärt wird. Auf die materielle Würdigung des vermeintlich gefällten Urtheils braucht man nicht einzugehen, kann auch garnicht auf sie eingehen, so lange nicht bekannt ist, wie das Urtheil gelautet hat. Nur das sei bemerkt, daß das Militärstrafgesetzbuch die versuchte Tödtung keineswegs milder als das Reichsstrafgesetzbuch behandelt, daß es für solche Handlung Zuchthaus oder doch hohe Gefängnißstrafe vorsieht.

L. C. **Aus Pommern,** 18. Dez. Nachdem in verschiedenen Kreisen des Cösliner Reg.-Bezirks die Fettviehhändler mit den Fleischern einen Ring gebildet haben, um die Fettviehproduzenten, namentlich die Kleingrundbesitzer und die Tagelöhner in eine Zwangslage zu versetzen, traten vorgestern zahlreiche bäuerliche Fettviehproduzenten des Stolper Kreises behufs Gründung eines „Vereins der Fettviehbesitzer des Kreises Stolp“ zusammen. Hofbesitzer C. Bandt-Prinzenhof, von der Versammlung zum Vorsitzenden gewählt, führte in längerer Rede aus, daß die Bauernschaft des Stolper Kreises gezwungen sei, um sich und die Tagelöhner gegen unreelle Fettviehhändler und deren Verkäufer zu schützen, einen Verein zu bilden. Unter Anführung mehrerer gravirenden Fälle, in denen die Fettviehhändler thatsächlich die Fettviehproduzenten in empfindlicher Weise übervortheilt hatten, beschloß die Versammlung nach dem Vorbilde des Schlawer Vereins auch für den Kreis Stolp einen Verein unter obigem Namen zu gründen. Der Verein bezweckt das gezüchtete und gemästete Fettvieh möglichst hoch zu verwerthen und in größeren Mengen nach Berlin u. s. w. zum Verkauf zu stellen und sich gegenseitig die Gewähr zu verschaffen, daß bei der Viehablieferung das Gewicht richtig ermittelt und daß das abgelieferte Vieh nach diesem vollen Gewicht ohne Abzüge mit einem angemessenen zum Berliner Marktbericht im Verhältniß stehenden Preise bezahlt werde. Der Schlawer Verein, der unter lebhaften Kämpfen mit den Fettviehhändlern im Mai 1892 mit einer kleinen Anzahl Mitglieder ins Leben gerufen wurde, zählt heute über 500 Mitglieder und hat trotz den an die Mitglieder gezahlten hohen Preisen einen Reingewinn von 3500 Mark im ersten Geschäftsjahre zu verzeichnen.

* **Aus Schlesien,** 18. Dez. Die „Schles. Volksztg.“ erklärt die Mittheilung von der beabsichtigten Verlobung des Domherrn Dr. Franz für erfunden.

W.B. **München,** 19. Dez. [Kammer der Abgeordneten.] Bei der fortgesetzten Spezialberathung des Etats des Ministeriums des Innern wies der Minister des Innern, Frhr. v. Feilitzsch die Bemängelung der Thätigkeit der Fabrikinspektoren seitens der Sozialdemokraten zurück, da die Anzahl derselben ausreichend scheint. Die Anregungen, weibliche Inspektoren, besonders in der Hausindustrie einzuführen, würden eventuell berücksichtigt. Eine Abgrenzung der Inspektionsbezirke nach den Gewerbebetriebsarten wäre vielleicht nützlich, aber jedenfalls kostspielig. Die Kammer lehnte im Verlaufe der Sitzung den sozialistischen Antrag ab, die Besoldung der Vorstände der Altersversicherung auf die Staatskasse zu übernehmen und die Gemeinden für die Unkosten der Altersversicherung zu entschädigen. Die betreffenden Kapitel des Etats wurden genehmigt. — Die Kammer der Reichsräthe genehmigte die provisorische Steuererhebung und den Grundsteuer-Nachlaß ohne Debatte, ebenso den Militäretat.

Militärisches.

* **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Dehne, einjährig freiwilliger Arzt vom Großherzogl. Mecklenburg. Gren.-Reg. Nr. 89, unter Versetzung zum 1. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 6, zum Unterarzt ernannt und mit Wahrnehmung einer offenen Assist.-Arztstelle beauftragt. Lichner, Garnison-Bauinspektor von Gleiwitz, nach Posen, als technischer Hülfsarbeiter der Intendantur V. Armeekorps versetzt. Die Veränderung tritt am 1. April 1894 ein. Bischof und Provinzki, Zahlmeister-Aspiranten, zu Zahlmeistern beim V. Armeekorps ernannt. v. Ciecierski, Zahlmeister vom Füs.-Batail. 1. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 6, zum Niederschles. Train-Batail. Nr. 5 versetzt. In Folge Ernennung zugetheilt: Die Zahlmeister Bischof dem 3. Batail. Westfäl. Füs.-Reg. Nr. 37 und Provinzki dem 2. Batail. 1. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 6.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Hamburg,** 19. Dez. Im Fahrkartenprozeß begannen gestern die Verhandlungen mit der weiteren Vernehmung des Zeugen Kriminalschutzmann Winter. Der Zeuge erzählt von einem Falle, wo ihm der Angeklagte Schmidtke auf der Fahrt von Bremen nach Hamburg eine nicht durchlochte Rückfahrtkarte für 2 M. verkauft habe. — Der Angeklagte Schmidtke bestreitet

---

„Wie Mama, nicht?“

„Ja, und wie Tante Anni.“

„Das ist aber mal schön!“ Miez hebt sich auf die Zehenspitzen und raunt dem Onkel geheimnißvoll zu: „Hast Du Tante Ann' auch so furchtbar lieb, wie wir Alle? Schenk' ihr doch das feine Bild da, ja?“

„Tausendkerl . . . Jöhr . . . Balg, Du bist zum . . .“

Miez befindet sich plötzlich auf der Schulter des Onkels und eben so plötzlich wieder unten auf festem Boden. Dann wird sie sanft zur Thür hinausgeschoben.

„Daß Du keinem Menschen von dem schönen Bilde etwas sagst, sonst bringt Dir der Weihnachtsmann nichts!“ Diese letzten Worte Onkels prägt sie sich fest ein. Ach ja, das schöne Bild, sie kann es garnicht vergessen!

* * *

„Könnt Ihr Eure Gedichte hübsch auswendig, Kinder?“

„Ja, Mama!“ ertönt es einstimmig aus den kleinen Kehlen.

„Das ist schön, dann wird sich der Weihnachtsmann freuen!“

Franzi und Benn stoßen einander verständnißinnig mit den Ellenbogen an; Miez aber betrachtet mit einem Gemisch von Neugierde und Verwunderung Onkel Fritz und Tante Ann', die beide in der Fensternische stehen und schweigend in das abendliche Dunkel hinausblicken. Ob die auch auf den Weihnachtsmann warten?

Inzwischen ist die Mama wieder in den Salon nebenan gegangen.

„Aetsch — siehst Du, Benn, es giebt doch einen Weihnachtsmann, er kommt ja gleich!“ flüstert Klein-Miez und sieht triumphirend ihre Brüder an.

Benn macht ein etwas zweifelhaftes Gesicht, wagt aber sonst nicht weiter, seinen Gedanken freien Lauf zu lassen.

„Na, wir wollen mal so sagen,“ entscheidet jetzt Franzi wichtig, „wenn wir alles kriegen, was wir uns wünschen, dann giebts einen, sonst . . .“

„Ja, dann giebt's einen“, echot Miez, „und . . .“

Eine brüderliche Hand preßt sich auf der Kleinen Mündchen.

„Still, still doch mal, ich hörte was . . . . da, da wieder . . . . ein Apfel fiel hin . . . . und Nüsse . . . . pscht, pscht . . . .“

Die Kinder schweigen und lauschen mit vor Erwartung klopfenden Herzen und glühenden Wangen.

„Habt ihr gehört, gehört . . . .“, Franzi stößt ein wahres Freudengeheul aus . . . .; „es ging eben tut . . . ., das ist die Ziehharmonika . . . .“

„Schweigt einen Augenblick, Kinder,“ mahnt Tante Anni plötzlich vom Fenster aus . . . „die Weihnachtsglocken!“

Sie öffnet ein klein wenig das mit glitzernden Eisblumen bedeckte Fenster, und herein strömen die feierlichen, erhabenen Klänge. Sie schweben wie Engelsgesang durch das Zimmer und dringen bis in die Seelen der andächtig Lauschenden, um sie zu rühren, zu erschüttern. Die Händchen der Kinder falten sich zum frommen Dankgebete, die Augen der Erwachsenen aber füllen sich mit Thränen seligster, innigster Rührung.

„Mögen sie uns Glück einläuten, die Weihnachtsglocken!“ flüstert Anni mit leis zitternder Stimme, als sie endlich das Fenster wieder schließt.

„Ja, Glück!“ entgegnet Fritz bewegt und ergreift seiner Cousine Hand . . . „Anni“ . . . Er sieht sie mit einem seltsamen, tiefen Blicke an . . .

Da ertönt im Salon zweimal schnell hintereinander das Klingelzeichen. Die Flügelthüren gehen auf . . . blendender Lichterglanz . . . und auf der Schwelle steht der Weihnachtsmann im langen, weißen Flausrock, die Ruthe in der Rechten.

Mit gemischten Gefühlen beginnt Franzi sein Gedicht . . . er hat die Ziehharmonika noch nicht entdecken können, soviel er auch beim Aufsagen in den Salon schielt.

Endlich kommt Benn an die Reihe. Alles geht vortrefflich; der Weihnachtsmann ist zufrieden. Dennoch zittert und bebt Miez, als sie nun vor den Gestrengen hintreten muß.

„Lieber, guter Weihnachtsmann,
Hör' ein braves Kindchen an!
Will stets gut und . . .“

sie stockt . . . sie sieht hülflos um sich . . . „da — da — die Wickelpuppe!“ Sie hat sie unter dem Weihnachtsbaum entdeckt und nun ist sie nicht mehr zu bewegen, ihr Gedicht zu vollenden. Man zwingt sie auch nicht dazu; Papa lacht sogar, und der Weihnachtsmann geht ruhig seiner Wege. Tante Anni und Onkel Fritz sind ebenfalls in den Salon eingetreten; die gegenseitige Bescheerung beginnt. Ist das ein Jubel! Die Kinder haben Alles erhalten, was sie sich wünschten. Franzi schlägt vor lauter Freude über seine Ziehharmonika Purzelbäume, was ihm aber in Anbetracht des guten Teppichs verboten wird. Benn und Miez dagegen zählen die Marzipanstücke am Weihnachtsbaum.

Da gebietet der Hausherr Stille.

Anni setzt sich ans Klavier, und nun beginnen Alle zu singen: „Stille Nacht, heilige Nacht!“ . . .

Die Lichter am Baum brennen langsam herab, süßer Duft nach angebrannten Tannenzweigen schwebt durch das Zimmer . . . . Weihrauch, der die Dankgebete Beglückter zum Himmel trägt. —

Das Lied ist beendet, die Punschbowle soll aufgetragen werden, da plötzlich ertönt die Flurglocke, und Alles stutzt: Wer mag kommen?

Ein Packet für Fräulein Anna Merian wird abgegeben.

„Da bringt der Weihnachtsmann noch etwas, Anni,“ lächelnd überreicht die Hausfrau ihrer Schwägerin ein sauber eingewickeltes Packet.

Vom Weihnachtsmann? Miez hat es gehört. Ihre Puppe im Arm trippelt sie heran und schaut neugierig zu, wie Tante Ann' die Hüllen von dem geheimnißvollen Packete löst.

„Ah, was ist das? Wie reizend, wie herrlich! Anni hält einen wundervollen Schmuckkasten aus himmelblauer Seide in den Händen. Eine gemalte Winterlandschaft, durch die der Weihnachtsmann, einen Tannenbaum in der Hand haltend, schreitet, bildet den Deckel des zierlichen Kastens.

„Von wem mag das sein?“ Anni ist entzückt und fragend blickt sie bald von Einem zum Andern. Doch der Hausherr schüttelt lachend den Kopf: „Von uns kommt es nicht, Anni, muthe Deinem Bruder Alles, nur keine Galanterien zu!“ Und Onkel Fritz steht auch verwundert da, schüttelt das gelockte Haupt und versichert: „Nein, wir machen so etwas nicht.“

„Laß mal sehen, Tante.“

„Hier, Miez, guck', wie schön!“ Anni hält der Kleinen den Kasten hin. Eine Weile starrt sie ihn sprachlos an. Plötzlich wird ihr Gesichtchen roth, dann wieder blaß, ein rathloser Blick irrt zu Onkel Fritz hinüber . . . die geliebte Puppe gleitet aus ihren Armen und mit einem Ausdruck erschütternder Trauer kommt es von ihren Lippen:

„Das . . . das hat ja Onkel Fritz gemacht . . . nun giebt es doch keinen Weihnachtsmann!“ Und die Kleine weint so bitterlich, so herzbrechend, wie man nur um ein todtes Lieb weinen kann.

Die ganze Familie ist Anfangs bestürzt, aber nach und nach wird Alles klar.

Anni sieht wie von Purpur übergossen aus, als sie ihrem Cousin die Hand reicht und hocherfreut haucht: „Ich danke Dir tausendmal für diese herrliche Ueberraschung!“

Und Fritz neckt übermüthig: „Bin ich endlich mal nett gewesen, Cousinchen?“

Inzwischen hat die Mama genug damit zu thun, die unglückliche Miez zu trösten. Es gelingt ihr nur halb.

„Der Weinachtsmann kanns und kanns doch aber nicht gebracht haben, Mama,“ beharrt die Kleine, „Onkel Fritz hats doch gemacht!“

„Onkel Fritz hat dem armen, vielgeplagten Weihnachtsmann nur ein wenig daran geholfen,“ versichert Papa und streichelt seinem Liebling gerührt das Lockenköpfchen. „Große Leute helfen dem Weihnachtsmann sehr oft.“

„N' ja,“ wirft Benn altklug dazwischen, „und wir haben auch Alles gekriegt, was wir wollten; mehr kann man nicht verlangen und . . .“

Miez läßt ihn nicht aussprechen, ihr Gesichtchen, das sich schon wieder aufhellen wollte, drückt erneute Zweifel aus, und auf Onkel Fritz zeigend, ruft sie schluchzend: „Er hat doch nicht Alles gebracht! Wenn ihm Onkel Fritz geholfen hat, mußte er ihm doch eine kleine Frau bringen! Er hat sich eine gewünscht . . . so schön wie Tante Ann'. Nun hat er doch keine!“

Alle lachen, nur Anni nicht.

Aber was ist das? Onkel Fritz giebt der Tante einen Kuß. Und dann wird Miez vom Onkel in die Höhe gehoben, geherzt und geküßt, daß ihr Hören und Sehen vergeht.

„Siehst Du, mein Liebling“, meint endlich die Mama und schlingt ihren Arm um Tante Ann's Schultern, „Onkel Fritz hat diese kleine Frau vom Weihnachtsmann erhalten!“

Und Miez faltet ehrfurchtsvoll die Händchen: „Der gute, gute Weihnachtsmann.“

Franzi und Benn aber werfen sich verständnißinnige Blicke zu und bemerken tiefsinnig:

„'s muß doch wohl einen geben! . . .“

Tante Ann' aber wußte am besten Bescheid: sie sah den Weihnachtsmann an ihrer Seite.

---

das. Er habe allerdings 2 Mk. erhalten, habe aber dafür dem Winter Frühstück und Brot und Cognac besorgt. — Auf nochmaliges Befragen des Präsidenten giebt Winter zu, daß die Rückfahrtkarte durchlocht gewesen sei. — Präs.: Sie haben doch vorhin das Gegentheil erzählt! — Auch der Angeklagte Grüner ist an dem Fall betheiligt; er soll von Schmidike 1 M. abbekommen haben und hat das vor dem Untersuchungsrichter auch eingeräumt Heute nimmt er dies Geständniß zurück. Er erzählt, wie Winter sich an ihn herangemacht und ihn gefragt habe, wie es ihm gehe, ob er Familie habe. Ja, habe er erwidert, Frau und 6 Kinder, von denen vier noch in die Schule gehen. „Da wären Sie wohl auch bedürftig, ein Trinkgeld anzunehmen?" habe Winter weiter gemeint. Der Vorsitzende fragt dann den Zeugen Winter, ob es wahr sei, daß er den Schaffnern sehr durch das Spenden von Getränken zugesetzt und sie so hauptsächlich zu der Pflichtwidrigkeit verleitet habe. Der Zeuge antwortet darauf, daß er die Getränke den Leuten nur aus Gutmüthigkeit gespendet habe. Diese Antwort veranlaßt den Rechtsanwalt Oppenheimer dazu, Winter zu fragen, ob diese Gutmüthigkeit in der Absicht bestanden habe, die Leute eines Verbrechens zu überführen, auf welchem die Strafe des Zuchthauses stände. Darauf verweigert Winter die Antwort. Auf Antrag des Rechtsanwalts Oppenheimer wird dann folgende Frage an den Zeugen zu Protokoll genommen: Zu welchem Zwecke und aus welchem Grunde hat der Zeuge einigen Schaffnern, wie z. B. dem Mitangeklagten Lewandowski, nachdem die Fahrt beendet war und er mit Wissen dieses Schaffners ohne Vorzeigung eines Fahrscheines gefahren war, solchen Schaffnern, wie z. B. Lewandowski, nachträglich noch Geld gegeben? Darauf antwortet Zeuge Winter: „Ich habe dieses Geld gegeben, damit es nachher nicht unter den Schaffnern heiße: „Der Mann fährt umsonst und zahlt uns nachher nichts dafür!" so daß ich nicht in den Ruf eines sogenannten Nassauers käme, wodurch mir die Fortsetzung meiner übernommenen Rolle erschwert oder unmöglich gemacht wäre. Ich kann nicht in Abrede stellen, daß ich dabei des Glaubens war, daß die Schaffner das Geld als ein Geschenk ansehen würden, welches ich ihnen deshalb gewährte, weil sie eine Pflichtwidrigkeit begangen hatten." Auf weiteres Befragen der Vertheidigung, welche besondere Vergütung der Zeuge für seine Reise erhalten habe, giebt er an, Diäten und Kilometergelder empfangen zu haben. Die Ausgaben für Kognak und Bier habe er als „Ausgaben im Verkehr mit den Schaffnern und in Lokalen" gebucht. — Damit ist die Zeugenvernehmung beendigt. Es handelt sich nun um die Frage, ob Zillmann und Winter nachträglich beeidigt werden sollen. Staatsanwalt: Zeuge Zillmann, Sie sind schon früher einmal in einer ähnlichen Angelegenheit thätig gewesen? Wurden Sie damals vereidigt? — Zillmann: Ja, der Fall im Jahre 1881 lag ganz ähnlich. Die Frage meiner Beeidigung wurde aber gar nicht erst erörtert. — Vertheidiger Dr Friedmann: Ist Ihnen bekannt, daß vor den Berliner Gerichten konstant diejenigen Personen nicht vereidigt werden, die im Auftrage des Polizeipräsidiums bei Droguisten Geheimmittel kaufen, um die Bestrafung dieser Droguisten herbeizuführen? — Der Zeuge weiß es nicht. — Präsident: Wurden in den früheren Fällen, deren Entdeckung Sie herbeiführten, die angeklagten Beamten zu Zuchthaus verurtheilt? — Zeuge: Nein, zu Gefängniß. — Der Staatsanwalt erklärt, daß schon im Interesse der Beamten die Beeidigung erfolgen müsse. Die Beamten hätten nur nach der Instruktion der vorgesetzten Behörde gehandelt, wenn das Gericht diese Handlungsweise als strafbar qualifizire, so müßten die Beamten in jedem ähnlichen späteren Falle Bedenken tragen, im Interesse des Dienstes ihre Persönlichkeiten zu exponiren. Die Thätigkeit eines wirklichen agent provocateur verurtheilt er auf das Entschiedenste und würde selbst ihn vor Gericht stellen. Der Fall liege aber hier nicht vor. Rechtsanwalt Friedmann wendet sich hiergegen, indem er einen gewissen Unterschied zwischen der Thätigkeit der beiden Beamten macht. Zillmann kenne er seit langen Jahren als tüchtigen zuverlässigen Beamten, von dem auch nicht festzustellen sei, daß er hier seine Befugnisse überschritten habe. Anders liege es allem Anschein nach bei Winter, der die Leute vielfach traktirt habe. Uebrigens genüge ja schon der Verdacht einer Theilnahme an der Bestechung, um die Beeidigung auszuschließen. Rechtsanwalt Berthold findet, daß man die Frage überaus zimperlich anfasse. Außerhalb des Gerichts würde sich Niemand darüber wundern, daß die Polizei, um Bestechungen festzustellen, selber Bestechungsversuche mache. Nach zweistündiger Berathung des Gerichtshofes verkündet der Präsident, daß beschlossen sei, den Zeugen Zillmann zu beeidigen, weil gegen ihn durchaus nicht der Verdacht der Anstiftung zu einer pflichtwidrigen Handlung vorliege. Winter wird dagegen nicht vereidigt, weil, wie der Präsident ausführt, der Verdacht gegen ihn durch die Beweisaufnahme doch nicht völlig zerstört sei, daß er in seinem Verhalten den Schaffnern gegenüber bei diesen die Hoffnung erweckt habe, für ihre Dienstvergehen Belohnungen zu empfangen. Ausdrücklich festgestellt wird jedoch, daß das Gericht der festen Ueberzeugung sei, Winter habe durchaus nicht in irgend welcher bösen Absicht gehandelt. Der Staatsanwalt beantragte gegen vier Schaffner Bratzki, Brauns, Lorcke und Palm, gegen welche die Verhandlungen nichts ergeben hatten, Freisprechung. Dann fährt er fort: Es ist die Frage aufgeworfen worden, wem die Hauptschuld zufällt, den Schaffnern oder den Viehhändlern. Ich glaube, sie wird am einfachsten so beantwortet, daß man sagt, daß beide Theile gleich schuldig sind. Die Schaffner sind sozial schlecht gestellt. Sie haben ein Einkommen von jährlich 1500 Mark, aber das Leben auf der Reise, der Aufenthalt auf den Stationen nöthigt sie zu mancherlei Ausgaben. Andererseits aber sind es in Eid und Pflicht genommene Beamte, an deren Ehrlichkeit besonders hohe Anforderungen gestellt werden müssen. Der Staatsanwalt beantragte für die am schwersten belasteten Schaffner unter Ausschluß mildernder Umstände 15 Monate bis 5 Jahre Zuchthaus, gegen die anderen 6 Wochen bis 5 Monate Gefängniß, gegen die betheiligten Viehhändler 4 Monate bis 1 Jahr Gefängniß und außerdem Geldstrafen in Höhe von 400 bis 2500 Mark. Mittwoch sollen die Plaidoyers der Vertheidiger beginnen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 19. Dez. Eine für das Theaterleben Berlins wichtige Nachricht wurde im gestrigen Morgenblatt telephonisch mitgetheilt. Krolls Etablissement geht in Folge eines soeben abgeschlossenen Pachtvertrages vom 1. April nächsten Jahres ab auf ein Konsortium über, das dieses altbeliebte Vergnügungslokal wieder zu seiner ursprünglichen Bestimmung zurückführen will. Es wird ein völliges Aufgeben des Theaterbetriebes geplant und sollen in dem von Grund aus zu restaurirenden Lokal und Garten im Sommer Konzerte im großen Stil veranstaltet werden, während für den Winter eine Vermiethung der gesammten oder einzelner Räume zu Festlichkeiten in Aussicht genommen ist. Dabei soll ein elegantes Café und Restaurant unter Hinzuziehung erster Kräfte eingerichtet werden. Die Gründe für diese Veränderung liegen vornehmlich darin, daß das Repertoir der Krollschen Oper ein beschränktes bleiben mußte und bei der völligen Umwandlung des Geschmackes und des Interesses für die verschiedenen Kunstrichtungen den Anforderungen der Zeit nicht mehr Rechnung zu tragen vermochte. Ferner darin, daß an der großen Fülle der neu entstandenen Theater in Berlin, eine Sommer-Oper nicht mehr als Bedürfniß gelten konnte.

Unmittelbar vor seinem Tode hat der frühere Rechtsanwalt Dr. Moll noch einen Abschiedsbrief an seinen Vertheidiger R.-A. Dr. Sello gerichtet, in welchem er demselben für seine aufopfernde Wirksamkeit dankt und nochmals seine Unschuld betheuert. In dem ganz leidenschaftslos geschriebenen Briefe heißt es u. A.: „Wenn auch der Erfolg nicht für uns war, so nehmen Sie als letzte Versicherung von mir an: Nicht einen Schuldigen haben Sie der gerechten Strafe entziehen wollen, nein, einen Unschuldigen wollten Sie vom Schimpfe retten. Wenn es ein Jenseits giebt, so werde ich dort das Recht finden, welches mir hier versagt worden. Im Angesicht des Todes erkläre ich: ich bin unschuldig. Ich, den kein einziger meiner Bekannten einer unlauteren Handlung für fähig hielt, sollte eines minimalen Betrages halber ein Verbrechen begangen haben? Ich sollte Jahre lang unter der schweren Beschuldigung ruhig, ohne gutes Gewissen in Berlin geblieben sein? Ich bin fest davon überzeugt, daß nach wie vor alle meine Bekannten sagen werden, daß ein Unschuldiger in den Tod getrieben worden ist." Was die Angelegenheit des Verstorbenen selbst betrifft, so hören wir, daß es wesentlich formale Gesichtspunkte waren, welche den Senat des Kammergerichts bestimmt haben, im Sinne des Beschwerde führenden Staatsanwalts den Wiederaufnahmeantrag des R.-A. Dr. Sello abzulehnen. Der Vertheidiger hatte eine Fülle von Material beigebracht, um zu beweisen, daß einer der Hauptbelastungszeugen mindestens fahrlässig mit seinem Eide umgegangen sei, er hatte außerdem die Glaubwürdigkeit der übrigen Zeugen angefochten und den besten Glauben des Angeklagten nachzuweisen versucht. R.-A. Dr. Sello hatte unter Berufung auf die gesammte theoretische und praktische Literatur behauptet, daß es im Wiederaufnahmeverfahren zulässig sei, die Glaubwürdigkeit früherer Zeugenaussagen auf Grund des § 399,5 anzufechten, welcher lautet: Wiederaufnahme 2c. findet statt, wenn neue Thatsachen oder Beweismittel beigebracht sind, welche allein oder in Verbindung mit früher erhobenen Beweisen die Freisprechung des Angeklagten oder eine geringere Bestrafung zu begründen geeignet sind. Die Staatsanwaltschaft war dagegen der Meinung, daß dies prinzipiell nur dann statthaft sei, wenn einem Zeugen vorsätzliche oder fahrlässige Verletzung der Eidespflicht vorgeworfen werden, unter der Einschränkung des § 404, welcher lautet: „Ein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens, welcher auf die Behauptung einer strafbaren Handlung gegründet werden soll, ist nur dann zulässig, wenn wegen dieser Handlung eine rechtskräftige Verurtheilung ergangen ist, oder wenn die Einleitung oder Durchführung eines Strafverfahrens aus anderen Gründen als wegen Mangels an Beweis nicht erfolgen kann." Der Senat hat sich der rechtlichen Auffassung des Staatsanwalts zugeneigt und den Wiederaufnahmeantrag abgelehnt. R.-A. Moll hat es vorgezogen, sich lieber den Tod zu geben, als im Zuchthause abzuwarten, ob der Betreffende, gegen den der Verdacht des Meineides erhoben ist, rechtskräftig verurtheilt werden wird.

Telegraphische Nachrichten.

München, 19. Dez. Der Prinzregent ernante den Kommerzienrath Häßler in Augsburg zum lebenslänglichen Reichsrath.

Wien, 19. Dez. Die Landtage von Niederösterreich, Mähren, Steiermark, Görz und Gradiska sind heute mit Ansprachen der Vorsitzenden unter begeisterten Hochrufen auf den Kaiser eröffnet worden. Im nieder-österreichischen Landtag hob der Landmarschall Gudenus hervor, das Land dürfe Dank der Weisheit des Kaisers der Zukunft ohne Sorgen um den Frieden entgegensehen.

Pest, 18. Dez. Der Justizausschuß des Abgeordnetenhauses nahm nach einer auf das Beifälligste aufgenommenen Rede des Justizministers v. Szilágyi einstimmig die Zivilehevorlage in der Generaldebatte an. Auch die der Opposition angehörenden Ausschußmitglieder erklärten, die Vorlage anzunehmen, da die Annahme nicht als eine Parteifrage betrachtet werden könne. Die Spezialdebatte findet am 3. Januar statt.

Pest, 19. Dez. [Oberhaus.] Der Fürstprimas Vaszary beantragte anläßlich des Geburtsfestes der Kaiserin und des Jahreswechsels die Versicherung unerschütterlicher Treue und aufrichtiger Liebe zum Kaiserhause dem Herrscherpaare zum Ausdruck zu bringen. Der Antrag wurde unter lebhaftem Beifall angenommen.

Rom, 19. Dez. Das Exekutivkomitee für die Veranstaltung von Festlichkeiten anläßlich des Kardinaljubiläums des Papstes begab sich unter der Führung seines Ehrenpräsidenten Kardinal Parocchi zum Papste, um denselben zu dem vierzigsten Jahrestage seiner Ernennung zum Kardinal zu beglückwünschen und ihm Gaben als Peterspfennig zu überreichen. Der Papst lobte den von dem Komite für das Gelingen der Festlichkeiten an den Tag gelegten Eifer.

Paris, 18. Dez. [Kammer.] In der Debatte über die Nachtragskredite erhob Pelletan Widerspruch gegen deren unausgesetztes Anwachsen trotz der Versprechungen der Regierung. (Beifall auf der äußersten Linken.) Finanzminister Burdeau erwiderte, die Nachtragskredite würden 1893 nur die Höhe von 65 Millionen Francs erreichen, während dieselben in den vorhergehenden Jahren 120 Millionen Francs überstiegen hätten; es sei also eine Besserung und die Hoffnung vorhanden, sie gänzlich schwinden zu sehen. Die Lage sei keineswegs bedrohlich. Pelletan beantragte hierauf die Verweisung der Nachtragskredite an eine Kommission, wogegen der Finanzminister Einspruch erhob. Der Antrag wurde abgelehnt. Hierauf erfolgte die Annahme der Nachtragskredite mit 358 gegen 128 Stimmen.

Bern, 19. Dez. Der Bundesrath wird den französischen Anarchisten Bitterlin, welcher in Chaux de Fonds anarchistische Flugblätter verbreitete, ausweisen.

London, 19. Dez. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Unterhauses wurde die dritte Lesung des indischen Anleihegesetzes angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte der Kanzler des Schatzes, Harcourt, auf Wunsch der indischen Regierung sei das Experiment gemacht worden, für welches sehr gewichtige Stimmen eingetreten seien. Wenn das Experiment erfolglos bleiben sollte, so müßten in Zukunft andere Maßregeln ergriffen werden.

Cetinje, 19. Dez. Zwischen der Pforte und der montenegrinischen Regierung ist betreffs der wegen des Angriffes der Albanesen auf dem montenegrinischen Kommissar zu leistenden Genugthuung ein Uebereinkommen erzielt worden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."
Berlin, 20. Dezember, Morgens.

Der Rendant des Konsumvereins Friedrichshain, Schlüßler, ist gestern in dem Augenblicke flüchtig geworden, als er den Mitgliedern die vor Weihnachten statutenmäßig fälligen Guthaben auszahlen sollte.

Die ministerielle Erklärung, welche Crispi am Mittwoch in der italienischen Kammer abzugeben gedenkt, ist am Dienstag im Ministerrath mitgetheilt worden. Ueber den Inhalt derselben wird der „Voss. Ztg." aus Rom gemeldet:

Die Erklärung zeigt die Nothwendigkeit mehrerer Opfer zur Hebung der moralischen und wirthschaftlichen Lage des Landes. Crispi wird Ersparung in allen Ressorts zur Sicherung eines wahren und dauerhaften Budgetausgleichs versprechen und die selbstlose Aufopferung des Parlaments bei dem patriotischen Werke der Wiederaufrichtung der Nation anrufen. Die auswärtige Politik soll in heilsamen Einklang zu der finanziellen und wirthschaftlichen Lage gebracht werden. Ferner besprach Crispi die Vorlagen betreffend die Aufhebung der Klassen im Jahre 1894, die Vertagung der Zehnten-Ablösung und einige Bestimmungen des Bankgesetzes.

Der internationale medizinische Kongreß wird nach endgiltiger Festsetzung vom 29. März 1894 bis zum 5. April in Rom stattfinden.

In Palermo erschoß sich Albert Mouroy di Rancilile, Graf von Fermosa, einer der angesehensten Adelsfamilien Siciliens entstammend. Als Ursache des Selbstmordes wird finanzieller Ruin bezeichnet.

Marktberichte.

Bromberg, 19. Dez. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 130–135 M., geringe Qualität 125–129 M. — Roggen 112–116 M., geringe Qualität 108–111 M. — Gerste nach Qualität 122–132 M. — Braugerste 133–140 M. — Erbsen, Futter- 135–145 M., Kocherbsen 155–165 M. — Hafer 150–160 M.

Breslau, 19. Dez. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo — Gekündigt — Ztr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Dez. 122,00 Gd. Hafer p. 1000 Kilo — Gekündigt — Ztr., p. Dez. 153,00 Gd. Rüböl p. 100 Kilo — Gekündigt — Ztr., p. Dez. 47,00 Br. April-Mai 47,50 Br. Zink Ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
19. Nachm. 2	757,4	SSO mäßig	heiter	+ 2,7
19. Abends 9	754,0	SSO l. Zug	trübe	+ 2,5
20. Morgs. 7	749,1	Windstille	wolkig ¹)	— 0,5

¹) Reif.
Am 19. Dez. Wärme-Maximum + 3,5° Cels.
Am 19. „ Wärme-Minimum + 0,6° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. Dez. Morgens 1,36 Meter
„ „ 19. „ Mittags 1,38 „
„ „ 20. „ Morgens 1,40 „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 19. Dez. [Zur Börse.] Die „Nat.-Ztg." berichtet: Vielfach hatte man im Anschluß an die matte Haltung der Wiener Abendbörse für heute eine schwache Börse erwartet. Da aber heute aus Wien behauptete Kurse gemeldet wurden, so schritt die Tagesspekulation, die sich, namentlich vor den Feiertagen, nicht auf langsichtige Operationen einlassen will, zu Deckungen, die dem Verkehr, wenn auch kein belebteres, so doch ein etwas festeres Gepräge verliehen. Der Geldmarkt zeigt eine kleine Versteifung, die indessen vor Jahresschluß nichts Auffallendes hat. Der Privatdiskont stellte sich um ⅛ Proz. höher, auf 4⅝ Proz. Ultimogeld soll mit 5¾ bis 6 Proz. gehandelt worden sein. Das Prolongationsgeschäft hat noch nicht begonnen. Nur für österreichische Rechnung waren Kredit stark angeboten und bedangen einen Report von 67½ Cts. Die freundlichere Stimmung des Marktes kam in erster Reihe auch den fremden Renten zu gut, von denen namentlich Italiener und Mexikaner in den Vordergrund traten. Der Montanaktienmarkt steht andauernd unter dem Einfluß von Deckungen und sowohl Kohlen- als Eisenwerthe verzeichneten mäßige Steigerungen. Neue sachliche Motive, die dem Markt einen Impuls geben könnten, liegen nicht vor. Die Lage der Montanindustrie bleibt eine unklare. In Kohlen bleibt der Absatz einstweilen ein lebhafter, doch wird von einer Erhöhung der Preise, die bereits im Oktober angekündigt war, nicht mehr gesprochen. Sie dürfte aber mit dem Fortschreiten der Jahreszeit um so unwahrscheinlicher werden, als sich auf den Grenzgebieten, in Holland, Belgien und Hamburg, die englische Konkurrenz bereits wieder regt und zu befürchten ist, daß mit Beginn des nächsten Jahres der Wettbewerb dort ein scharfer wird. Die Eisenwerke sollen in der letzten Zeit ziemlich viel Aufträge gebucht haben. Es bedarf kaum einer Erwähnung, daß die Preise, zu denen diese Aufträge abgeschlossen sind, theilweise nicht nur keinen Nutzen lassen, sondern sogar Verlust bedeuten.

Breslau, 19. Dez. (Schlußkurse.) Sich befestigend.
Neue 3proz. Reichsanleihe 85,40, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,10, Konsol. Türken 22,50, Türk. Loose 87,00, 4proz. ung. Goldrente 94,60, Bresl. Diskontobank 97,25, Breslauer Wechslerbank 94,50, Kreditaktien 205,25, Schles. Bankverein 114,00, Donnersmarckhütte 94,00, Flöther Maschinenbau —.—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 126,25, Oberschles. Eisenbahn 48,50, Oberschles. Portland-Zement 84,75, Schles. Zement 134,75, Oppeln. Zement 100,50, Kramsta 125,25, Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 108,10, Verein. Oelfabr. 86,50, Oesterreich. Banknoten 162,80, Russ. Banknoten 215,35, Gieser Cement 86,50, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 90,00, Breslauer elektrische Straßenbahn 118,40.

Hamburg, 19. Dez. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 278,60, Lombarden 216,00, Diskonto-Kommandit 172,00, Russische Noten 215,00, Nordd. Lloyd —,—, Italiener —,—, Deutsche Bank —,—, Laurahütte —,—, Packetfahrt 99,00, Dresdner Bank —,—, Dortmunder —,—, Dynamit Trust —. Fest.

Frankfurt a. M., 19. Dez. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 278⅛, Franzosen 249, Lombarden 89⅝, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 150,40, Diskonto-Kommandit 172,00, Dresdner Bank 129,90, Berliner Handelsgesellschaft 129,90, Bochumer Gußstahl 116,30, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 142,00, Harpener Bergwerk 132,00, Hibernia 112,50, Laurahütte 108,10, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 86,80, Schweizer Centralbahn 116,50, Schweizer Nordostbahn 102,30, Schweizer Union 76,50, Italienische Meridionaux 109,60, Schweizer Simplonbahn 52,00, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 66,40, Italiener 81,10. Fest.

Paris, 19. Dez. (Schlußkurse.) Fest.
3proz. amortis. Rente 98,95, 3proz. Rente 98,42½, Italien. 5proz. Rente 82,40, 4proz. ungar. Goldrente 95,81, III. Orient-

Anleihe 68,80, 4proz. Russen 1889 99,80, 4prozent. unif. Egypter —,—, 4proz. span. ä. Anleihe 62⅞, konv. Türken 22,82½. Türken-Loose 92,80, 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 463,00, Franzosen —,—, Lombarden —,—, Banque Ottomane 603,00, Banque de Paris 645,00, Banq. d'Escomte 58,00, Rio Tinto-A. 380,00, Suezkanal-A. 2716,00, Cred. Lyonn. —,—, B. de Francs —,—, Tab. Ottom. 410,00, Wechsel a. dt. Pl. 123⅜, Londoner Wechsel k. 25,16½, Chéq. a. London 25,18½, Wechsel Amsterdam k. 207,12, do. Wien kl. 199,50, do. Madrid k. 407,50, Meridional-A. 547,00, B. d'Esc. neue —,—, Robinson-A. 120,00, Portugiesen 19,81, Portug. Tabaks-Obligat. 317,00, 3proz. Russen 83,50, Privatdiskont —.

London, 19. Dez. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾ proz. Consols 98$\frac{5}{16}$, Preußische 4proz. Consols —, Italien. 5proz. Rente 81¼, Lombarden 9⅜, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100¼, konv. Türken 22⅝, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 95, 4prozent. Spanier 62¾, 3½proz. Egypter 97¼, 4proz. unific. Egypter 101⅛, 4¼ proz. Tribut-Anl. 100¾, 6proz. Mexikaner 68, Ottomanbank 14, Canada Pacific 75, De Beers neue 16½, Rio Tinto 15⅛, 4proz. Rupees 65⅛, 6proz. fund. arg. A. 71, 5proz. Arg. Goldanleihe 66¾, 4½proz. äuß. do. 41½, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 31, do. 87er Monopol-Anleihe 33½, 4proz. 89er Griechen 26, Bras. 89er Anl. 58¾, Platzdiskont 2⅝, Silber 32¼.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,61, Wien 12,69, Paris 25,39, Petersburg 24⅞.

Petersburg, 19. Dez. Wechsel auf London 94,30, Wechsel auf Berlin 46,12, Wechsel auf Amsterdam 78,20, Wechsel auf Paris 37,40, Russ. II. Orientanleihe 101⅞, do. III. Orientanleihe 102¾, do. Bank für auswärt. Handel 315, Petersburger Diskonto-Bank 500,00, Warschauer Diskonto-Bank 372,00, Petersb. internat. Bank 500, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 155½, Gr. Russ. Eisenbahnen 275½, Russ. Südwestbahn-Aktien 114¾, Privatdiskont 5.

Buenos-Ayres, 18. Dez. Goldagio 226,00.

Rio de Janeiro, 18. Dez. Wechsel auf London 10⅝.

Königsberg, 19. Dez. Getreidemarkt. Weizen matt. Roggen weichend, loko p. 2000 Pfd. Zollgewicht 109—110. Gerste träge. Hafer weichend, loko per 2000 Pfd. Zollgewicht 136,00. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 133. Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 30¼, per Frühjahr 31½.

Danzig, 19. Dez. Getreidemarkt. Weizen loko fest, Umsatz 50 To., Weizen bunt und hellfarbig 138,00, do. hellbunt 136, do. hochbunt glasig und weiß —, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 135, do. pr. Dez.-Jan. Transit 126 Pfd. 117,00. Roggen loko unverändert, inländ. per 120 Pfd. 116,00, do. polnischer oder russischer Transit 83—84, Regulirungspreis zum freien Verkehr 113, do. pr. Dez.-Jan. Transit 120 Pfd. 89,00. Gerste große loko 127,00. Gerste kleine loko 74,00. Hafer loko 145. Erbsen loko —. Spiritus per 10 000 Ltr.-Proz. loko kontingentirt 49, nicht kontingentirt 29,50. — Thauwetter.

Bremen, 19. Dez. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,95.

Baumwolle. Matt. Upland middling, loko 40 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Dez. 39¼ Pf., p. Jan. 39½ Pf., p. Febr. 39¾ Pf., p. März 40 Pf., p. April 40¼ Pf., p. Mai 41¾ Pf.

Speck. Flau. Short clear middl. Nov.-Abladung 41, Dezember-Jan.-Abladung 37.

Tabak. Umsatz: 80 Seronen Havannah, 40 Fässer Stengel.

Hamburg, 19. Dez. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezbr. 12,47½, p. März 12,67½, per Mai 12,85, per Sept. 12,32½. Ruhig.

Hamburg, 19. Dez. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Dezember 82¾, per März 81¾, per Mai 79¾, Sept. 77. Fest.

Paris, 19. Dez. (Schluß.) Rohzucker behauptet, 88 Proz. loko 34,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dez. 37,12½, Jan. 37,12½, per Jan.-April 37,25, per März-Juni 37,37½.

Paris, 19. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 20,40, p. Januar 20,60, per Januar-April 20,70, p. März-Juni 21,00. — Roggen beh., per Dezbr. 14,80, per März-Juni 15,00. — Mehl träge, per Dezember 43,70, per Januar 43,40, per Jan.-April 43,70, per März-Juni 44,20, — Rüböl ruhig, per Dezember 52,25, per Januar 53,00, per Januar-April 53,25, per März-Juni 53,75. — Spiritus ruhig, per Dezember 34,50, per Jan. 35,00, per Jan.-April 35,50, p. Mai-August 36,50. — Wetter: Schön.

Havre, 19. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Dez. 102,75, per März 100,75. p. Mai 99,00. Ruhig.

Havre, 19. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 14 000 Sack, Santos 7 000 Sack Rezettes für 2 Tage.

Antwerpen, 19. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11⅞ bez. 12 Br., per Dez. 11⅞ Br., per Jan. 12 Br., per Jan.-März 12 Br. Fest.

Antwerpen, 19. Dez. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Amsterdam, 19. Dez. Getreidemarkt. Weizen per p. März —, per Mai —. Roggen per März geschäftslos, per Mai geschäftslos, Rüböl pr. Dez. —.

Amsterdam, 19. Dez. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 19. Dez. Bancazinn 46⅞.

London, 19. Dez. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. Wetter: Milder.

London, 19. Dez Chili-Kupfer 43⅛, p. 3 Monat 43⅝.

Glasgow, 19. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 9 d.

Liverpool, 19. Dez., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 7 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Weichend.

Middl amerikan. Lieferungen: Dezember-Januar 4⅛ Käuferpreis, Januar-Februar 4⅛ do., Februar-März 4$\frac{9}{64}$ do., März-April 4$\frac{5}{32}$ do., April-Mai 4$\frac{3}{16}$ do., Mai-Juni 4$\frac{7}{32}$ do., Juni-Juli 4¼ Verkäuferpreis, Juli-August 4$\frac{17}{64}$ d. Käuferpreis.

Liverpool, 19. Dez. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, Mehl ruhig, Mais 1 d höher. — Wetter: Regenschauer.

Hull, 19. Dez. [Getreidemarkt.] Weizen geschäftslos, fremder stetig. – Wetter: Trübe.

Petersburg, 19. Dez. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August —,—, Weizen loko 10,00, Roggen loko 6,35, Hafer loko 4,10, Hanf loko 43,00, Leinsaat loko 14,50. — Wetter: Frost.

Newyork, 18 Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7$\frac{15}{16}$, do. in New-Orleans 7$\frac{15}{16}$. Petroleum ruhig, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 6,00, do. Pipeline certifikates, per Jan. 79½. Schmalz Western steam 8,10, do. Rohe u. Brothers 8,35. Mais p. Dezbr. 44¼, p. Jan. 43⅜, p. Mai 45¼, do. Rother Winterweizen 68½, do. Weizen p. Dezbr. 66⅝, do. Weizen p. Januar 67⅛, do. Weizen per März 69¼, do. Weizen p. Mai 71¾. — Getreidefracht nach Liverpool 3. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18⅜, do. Rio Nr. 7 p. Januar 16,87, do. Rio Nr. 7 p. März 16,27. — Mehl Spring clears 2,20 — Zucker 2⅝. — Kupfer loko 10,50.

Newyork, 18. Dez. Visible Supply an Weizen 80 129 000 Bushels, do. an Mais 6 652 000 Bushels.

Newyork, 19. Dez. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 48 000, do. nach Frankreich 52 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 28 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 31 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Chicago, 18. Dez. Weizen per Dezember 60¾, per Mai 66½. Mais per Dezember 34⅞. — Speck short clear nom. Pork per Dezember 12,10.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 20. Dez. Wetter: Frisch.

Newyork, 19. Dez. Weizen per Dez. 66¾ C., per Jan. 67⅛ C.

Hamburg, 19. Dez. Salpeter loko 8,57½, Februar-März 8,70. Ruhig.

Berliner Produktenmarkt vom 19. Dezember.

Wind: S., früh + 1 Gr. Reaum., 760 Mm. — Wetter: Schön.

Es ist bezeichnend für die momentane Disposition unseres Marktes, daß auch der neuerliche Rückgang der Weizenpreise, welcher aus Amerika von gestern gemeldet wird, ohne jeden Eindruck geblieben ist. Weizen hat allerdings keinerlei Beachtung gefunden, notirt aber doch auch nicht schlechter als gestern; für Roggen dagegen blieb Deckungsbedürfniß vorwiegend, das sogar bei mäßigen Umsätzen zu einer weiteren geringen Besserung führte. Hafer auf laufenden Monat ist heute stärker gedeckt und bis zu 2 Mark höher bezahlt worden; Spätlieferung war zwar auch fest, zog aber doch nur wenig an. Gekündigt 100 Tonnen Weizen, 150 Tonnen Roggen, 50 Tonnen Hafer.

Roggenmehl notirt 5 Pf. höher.

Rüböl, auf Spätlieferung unverändert, hat sich auf laufenden Monat schließlich durch einige Käufe merklich erholt, während Spiritus bei unbelebtem Verkehr sich nicht ganz zu behaupten vermochte. Gek. 100 Ctr. Rüböl, 90 000 Liter Spiritus.

Weizen loco 136—149 M. nach Qualität gefordert, gelb märkischer 140—143.50 M. ab Bahn bez., Dez. 143,25 M. bez., Mai 149,75—150 M. bez.

Roggen loco 123—128 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 126 M., klammer 123 M. ab Bahn bez., Dezember 126,00—126,25 M. bez., April 129,50 M. bez., Mai 129,75 bis 130 M. bez.

Mais loko 113—120 M. nach Qualität gef., Dezember 112,75 Mark nom., Mai 108,50—108 M. bez., Juni 108,75 M. bez., Juli 109,50 M. bez., September 110,50 M. nom.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 113—183 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 143—182 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 144—160 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 145—160 M., do. schlesischer 144—159 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 166—174 M. ab Bahn bez., Dezember 155,50—156,50 bis 156,25 M. bez., April 143 M. bez., Mai 141,50—141,75 bis 141,50 M. bez.,

Erbsen Kochwaare 164—195 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 139—153 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,75 bis 15,50 M. bez., Dezember 16,10 M. bez., Januar 16,30 M. bez., Febr. 16,40 M. bez., Mai 16,80 M. bez.

Petroleum loko 19,70 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 45,2 M. bez., Dezbr. 45,3—45,8 M. bez., April-Mai 46,8—46,7 M. bez., Mai-Juni 46,9 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 50,8 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,3 M. bez., Dez. 30,6—30,1—30,5 M. bez., Jan. 35,5 M. bez., April 36,9—36,8 M. bez., Mai 37 M. bez., Juni 37,4 M. bez.

Kartoffelmehl Dezember 15,50 M. Br.

Kartoffelstärke, trockene, Dezember 15,50 M. Br.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 143 M. per 1000 Kilogr., für Rogen auf 126,25 M. per 1000 Kilogr., für Hafer auf 156 M. per 1000 Kilogr., für Rüböl auf 45,40 M. per Ctr., für Spiritus 70er auf 30,50 M. per 10 000 Liter-Proz. (R.-B.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling — 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto		Wechsel v. 19. Dec.	
Amsterdam	5	8 T.	168,85 bz
London	3	8 T.	20,33 bz
Paris	2½	8 T.	80,75 B.
Wien	5	8 T.	162,60 G.
Petersburg	5	3 W.	213,75 bz
Warschau	5	8 T.	214,40 bz
In Berl. 5. Lomb. 5½ u. 6. Privatd. 4½ bz			

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,32 G.
20 Francs-Stück	16,18 bz
Gold-Dollars	418 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,335 bz G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,75 bz
Oestr. Noten 100 fl.	162,75 bz
Russ. Noten 100 R.	215,40 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	106,70 B.
do. do.	3½	99,90 bz G.
do. do.	3	85,50 B.
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bz
do. do.	3½	100,00 G.
do. do.	3	85,50 G.
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,50 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 bz
Berl. Stadt-Obl	3½	97,50 G.
do. do. neue	3½	97,75 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,30 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	114,80 bz
do.	4½	107,40 B.
do.	4	105,50 bz
do.	3½	98,70 B.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	96,80 bz G.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	97,40 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,10 G.
Pommer	3½	97,10 G.
do.	4	
Posensch.	4	101,70 G.
do.	3½	96,30 B.
Schls. altl.	3½	97,25 bz
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	97,25 bz
do.	4	
do. neu do.	3½	97,25 bz
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	96,60 bz
do. neu I. II.	3½	96,80 bz
Renten: Pommer	4	102,80 G.
Posensch.	4	102,90 bz
Preuss.	4	
Schles.	4	102,90 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	104,00 bz G.
Bayer. Anleihe	4	106,25 G.
Brem. A. 1892	3½	
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,00 G.
do. do. 1886	3	84,40 B.
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do Staats-Rnt.	3	86,10 G.
Prss. Präm-Anl	3½	119,00 G.
H. Pr.-Sch. 40T	—	386,00 G.
Bd. Präm.-Anl.	4	135,20 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,20 bz

Brnsch. 20T.L.	—	102,80 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	130,25 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50T.-L.	3	133,00 G.
Lüb. 50T.-L.	3½	126,75 G.
Mein. 7Guld-L.	—	26,00 B.
Oldenb. Loose	3	128,40 bz

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	49,70 bz B.
do. 1888	5	49,80 bz
Bukar. Stadt-A.	5	94,50 G.
Buen. Air. Obl.	5	32,30 bz G.
Chines. Anl.	5½	103,75 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,70 G.
Griech. Gold-A	5	31,00 G.
do. cons. Gold	4	26,20 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	29,60 bz G.
Italien. Rente	5	81,00 bz
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II	4	51,30 bz G.
Mexikan. Anl.	6	67,40 G.
Mosk. Stadt-A.	5	67,75 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,40 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	
do. Silb.-Rent.	4⅕	92,50 G.
do. 250 Fl. 54.	4	145,60 bz
do. Kr 100 (58)	—	324,00 bz
do. 1860er L.	5	144,40 bz
do. 1864er L.	—	320,50 bz G.
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,25 bz
do. do.	4½	65,20 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	64,00 bz
Port. A 88—89	—	27,30 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	101,70 G.
Röm. Stadt-A.	4	82,75 bz
do. II. III. VI.	4	75,00 B.
Rum. Staats-A.	4	82,10 bz G.
do. Rente 90	4	82,10 bz G.
do. do. fund.	5	101,75 bz
do. do. amort.	5	95,10 bz G.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,10 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	67,25 bz
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864.	5	163,10 bz G.
do. 1866.	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,60 bz
do. neue.	4½	102,40 bz G.
Schwedische	3½	96,40 bz
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4½	

Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,40 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	
do. Rente	5	70,75 bz G.
do. neue 85	5	70,30 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4½	
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	62,75 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	24,25 G.
do. Consol. 90	4	85,20 G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	87,10 bz G.
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,70 bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	100,75 G.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,30 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	2¼	58,00 B.
Altenbg.-Zeitz	9$\frac{4}{15}$	191,50 bz
Crefelder	4	70,00 bz G.
Crefld-Uerdng	2	89,00 bz G.
Dortm.-Ensch.	4¼	106,75 bz
Eutin. Lübeck.	1¼	39,30 bz
Frnkf.-Güterb.	1	57,80 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	224,50 bz
Lübeck-Büch.	6	133,60 G.
Mainz-Ludwsh	4¼	108,00 bz
Marnb.-Mlawk.	½	69,25 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,00 B.
Ostpr. Südb.	0	68,30 bz
Saalbahn	0	21,10 bz
Stargrd-Posen	4½	101,50 bz G.
Weimar-Gera	—	10,50 bz G.
Werrabahn	0,85	46,60 G.
Albrechtsbahn	—	44,20 G.
Aussig-Teplitz	20	583,00 G.
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	92,20 B.
Buschtherader	10¼	216,60 G.
Canada Pacifb.	5	70,80 bz
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4½	104,00 G.
Graz-Köflsch.	6½	121,50 G.
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz.	6½	
Oester Staatsb	—	
do. Lokalb.	4¾	97,60 G.
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5¼	
Raab-Oedenb.	½	24,80 bz
Reichenb.-P.	—	93,25 G.
Südöstr. (Lb.)	⅗	44,00 bz
Tamin-Land	0	1,50 bz G.
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	63,00 bz
Donetzbahn	5	113,25 bz G.
Ivang. Domb.	5	108,30 bz
Kursk-Kiew	12,85	
Mosco-Brest.	—	70,40 bz
Russ. Staatsb.	6,56	146,90 G.
do. Südwest.	5,45	75,75 G.

Wrsch.-Teres.	5	107,00 bz G.
Wrsch.-Wien.	11½	218,30 bz
Weichselbahn	5	72,00 bz
Amst.-Rotterd	1½	
Gotthardbahn	6½	150,25 bz
Ital. Mittelm.	5	86,40 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	109,30 bz B.
Lüttich-Lmb.	0,8	26,20 bz
Lux. Pr. Henri	2,7	55,10 G.
Schweiz. Centr	4	116,50 G.
do. Nordost	5	102,40 bz
do. Unionb.	2⅖	76,50 bz
do. Westb.		
Westsicilian	3⅗	49,50 bz G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4½	111,75 bz
Bresl.-Warsch	$\frac{13}{20}$	
Czakat.-St.-Pr.	5	105,10 bz
Dux-Bodnb AB	—	
Paul.-Neu-Rup	5½	111,70 B.
Prignitz	4½	106,60 bz
Szatmar-Nag.	6	82,50 G.
Dortm.-Gron.	4½	114,10 G.
Marienb Mlawk	5	109,00 bz G.
Mecklb. Südb.	—	49,00 bz G.
Ostpr. Südb.	2	105,00 B.
Saalbahn	3½	92,75 bz G.
Weimar-Gera	3⅔	84,25 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Bresl-Warschauer Bahn.	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,10 bz G.
Oberschl.	3½	98,60 G.
do. (Starg Pos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,00 bz G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	100,70 G.
Dux-Bodenb. I.		
Dux-Prag G-Pr	4	99,60 bz B.
do. 1891	4	99,60 B.
Franz.-Josefb.	4	93,00 G.
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	92,10 bz G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,20 G.
Kronp Rudolfb.	4	92,60 G.
do. Salzkammg	4	100,20 G.
Lmb Czern. stfr	4	91,50 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	84,30 G.
do. Staats-I. II.	5	108,00 bz G.
do. Gold-Prio.	4	100,30 G.
do. Lokalbahn	4½	95,60 G.
do. Nordwestb.	5	103,30 bz G.
do. NdwB. G-Pr	5	107,20 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	102,75 bz G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	68,00 B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior	3	
Südöst-B. (Lb.)	3	61,10 bz
do. Obligation.	5	103,50 bz G.
do. Gold-Prior.	4	96,40 bz G.

Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	101,80 G.
Gr. Russ. Eis. gar	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,75 G.
Kozlow-Wor. g.	4	94,50 bz
do. 1889	4	94,90 B.
do. Chark. As. (O)	4	94,90 bz
do. (Oblig.) 1889	4	95,60 bz B.
Kursk-Kiew conv	4	94,80 bz G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	94,90 G.
do. Smolensk g.	5	102,50 bz
Orel-Griasy conv	4	94,75 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,60 bz
Rjaschk-Morcz. g	5	102,75 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	95,40 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	98,25 G.
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	103,75 bz G.
Warsch.-Wienn.	4	101,00 B.
Wladikawk. O. g.	4	
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	88,75 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,20 bz G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	78,30 G.
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	51,10 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	54,60 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	70,00 bz
do. Lit. B.	5	66,50 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,50 G.
Northern Pacific	6	105,70 G.
San Louis-Franc.	6	93,25 G.
Southern Pacific	6	106,40 G.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,70 bz
do. do. II.	3½	105,70 bz
do. do. III. abg.	3½	99,00 B.
do. do. IV. abg.	3½	99,00 B.
do. do. V. abg.	3½	95,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	
do. do.	4	102,50 G.
do. do.	3½	
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,70 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do (rz 100)	3½	93,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,50 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,90 bz
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	106,60 bz
do. do. (rz. 115)	4½	114,75 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	111,60 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,20 G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 G.
do. do. kündb. 1900	4	102,90 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,80 bz G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Sor. (rz. 100)	4	102,60 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,50 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	101,80 bz G.
do. do. do.	3½	95,00 G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,60 G.
do. do. (rz. 100)	3½	93,60 B.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	
do. do. (rz. 110)	4	102,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,20 bz G.

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H	3	66,10 G.
Berl. Cassenver.	4½	128,80 G.
do. Handelsges.	6	128,60 bz G.
do. Maklerver.	8½	120,80 G.
do. Prod-Hdbk.	—	99,00 G.
Börsen-Hdlsver.	6½	131,60 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	97,10 G.
do. Wechslerbk.	4½	94,10 bz G.
Danz. Privatbank	7⅓	
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	3,70	99,00 bz B.
Deutsche Bank.	8	152,00 B.
do. Genossensch	$4\frac{5}{6}$	112,25 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	119,30 B.
Disc.-Command.	6	171,10 bz
Dresdener Bank	7	129,60 bz B.
Gothaer Grundcreditbank	3½	86,75 G.
Internat. Bank		
Königsb. Ver.-Bk	5	96,80 G.
Leipziger Credit	8½	174,75 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,30 G.
Maklerbank	5	108,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	111,00 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	93,40 bz B.
Nationalbk. f. D.	5	104,75 bz B.
Nordd. Grd.-Crd.	1	92,30 G.
Oester. Credit-A.	$9\frac{1}{18}$	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	114,50 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	103,50 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,50 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	160,30 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	125,30 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	102,80 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	225,00 bz G.
do. Leihhaus	6	93,00 bz B.
Reichsbank	6,38	154,40 bz G.
Russische Bank.	5	80,00 G.
Schles. Bankver.	6	113,80 B.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	8½	141,75 bz G.
Anglo. Ct. Guano	11¾	145,50 bz B.
Bauges.: Berl.-Charl.	7⅘	989,00 bz
Bauges.: City St.-Pr.	0	
Bauges.: Dtsche. Bau	3	76,00 bz G.
Bauges.: Hann.-St.P.	3½	66,10 bz

Bauges. Humb.	5½	126,25 bz
Moabit	8	138,20 B.
Passage	3½	64,75 G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	8½	160,00 bz G.
Berl. Lagerhof	0	78,50 G.
do. do. St.-Pr.	9	123,00 bz G.
Ahrens Br., Mbt.	0	41,50 G.
Berl. Bock-Br.	0	53,10 bz G.
Schultheiss-Br.	15	227,00 bz
Bresl. Oelw.	4½	86,50 bz
do. Sprit-A.-G.	7	105,00 B.
Deutsche Asph.	5	78,25 G.
Dynamit Trust.	10	128,00 bz
Erdmannsd. Sp.	5½	92,10 bz
Fraust. Zucker	0	107,00 G.
Glauz. Zucker	12	108,50 G.
Gummi Har Wien	25	274,50 bz
do. Schwanitz	12½	181,00 B.
do. Voigt Winde	8	130,00 bz G.
do. Volpl. Schldt.	4	89,25 G.
Hemmoor Cem.	6	102,90 bz
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf. Zucker	2½	102,90 B.
Löwe & Co.	18	254,50 bz G.
Bresl. Linke	10	145,25 bz
do. Hofmann.	10	132,90 B.
Germ. Vrz.-Akt.	—	67,50 bz G.
Görlitz Körn.	7	115,25 G.
Görl. Lüdr.	9	134,50 bz
Grusonwerk		
H. Pauksch	2	55,25 G.
Schwarzkopff	15	221,50 G.
Stettin-Vulk.-B.	9	107,75 bz G.
Sudenburg	14	179,10 G.
O.-Schl. Cham.	—	54,00 G.
do. Portl.-Cem.	1½	84,70 bz
Oppeln. Cem.-F.	4	101,00 bz
do. (Giesel)	2	87,50 bz G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	240,00 bz G.
Hamb. Pferdeb.	0	95,10 G.
Potsd. ov. Pferdb.	5	90,25 bz G.
Posen. Sprit-F.	5	
Rositzer Zucker	3	70,00 bz G.
Schles. Cement.	7½	135,00 bz G.
Stett. Bred. Cem.	2	79,50 B.
do. Chamott.	15	198,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	112,25 B.
Berzelius.	10	122,25 bz G.
Bismarkhütte	8	145,25 bz G.
Boch. Gusst.-F.	3½	119,80 bz G.
Donnersmarck.	—	91,75 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	24,75 B.
Gelsenkirchen	9	141,50 bz
Hibernia	5½	112,50 bz G.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	28,75 bz
Inowracl. Salz	1	39,50 bz G.
König u. Laura.	3	108,00 bz G.
Lauchham. cv.	4½	68,50 G.
Louis. Tief. St.-P.	—	56,80 B.
Oberschl. Bed.	½	48,30 G.
do. Eisen-Ind.	4½	98,10 bz B.
Redenh. St.-Pr.	0	7,50 bz B.
Riebeck. Mont.	11	155,50 bz G.
Schles. Kohlw.	0	22,70 bz B.
do. Zinkhütte	15	182,10 bz G.
do. do. St.-Pr.	15	182,00 bz G.
Stolb. Zink-H.	1	29,50 bz G.
do. St.-Pr.	6	102,10 G.
Tarnowitz ov.	—	52,50 bz G.
do. do. St.-Pr.	—	47,00 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.